V. Einige Bemerkungen zu vorstehendem Aufsatz von M. Askanazy: das Blut bei acuter Leukämie.

Von A. Fraenkel.

I. Die alte Definition des Lymphocytenbegriffs, an welcher Askanazy festhält, wird heutzutage von vielen Autoren nicht mehr anerkannt, vielmehr der Unterschied zwischen grossen und kleinen Lymphocyten gemacht, von denen letztere nach Einigen sogar die dreifache Grösse eines rothen Blutkörperchens erreichen können (vgl. v. Kahl den, Technik der histol. Untersuchung. IV. Auflage, 1895, S. 90; ferner Birch-Hirschfeld, Spec. path. Anatomie. IV. Auflage, S. 244). Abgesehen hiervon, ist es nicht begreiflich, warum die grösseren mononukleären Zellen des Blutes bei acuter Leukämie, welche nachgewiesenermaassen unmittelbar aus der Theilung von Lymphocyten hervorgehen, nicht ebenso bezeichnet werden sollen wie ihre Mutterzellen. Ihnen gegenüber nimmt der polynucleäre Leukocyt, welcher eine Involutionsform darstellt, eine vollkommene Sonderstellung ein. In meiner Arbeit habe ich (S. 663 dieser Wochenschrift) die auffallende Grösse, welche ein Theil der Lymphocyten in den von mir mitgetheilten Fällen aufwies, damit erklärt, dass es sich allem Anschein nach nicht bloss um eine pathologische Steigerung des Theilungsantriebes, sondern zugleich um eine gesteigerte Wachstumsenergie der neu entstandenen jungen Zellen an ihren Bildungsstätten handle. Ich habe dementsprechend nichts dagegen, dass man in Zukunft diese grösseren mononucleären zelligen Elemente als hypertrophische oder hyperplastische Lymphocyten im Gegensatz zu den kleineren Formen bezeichne. Vielleicht ist hiermit auch Herr Askanazy einverstanden, da ihm selber bei der mikroskopischen Untersuchung der Lymphdrüsen und der Malpighischen Körperchen der Milz seines Falles von acuter Leukämie die Grössenzunahme der Zellen nicht entgangen ist und er wiederholentlich bei der Beschreibung der betreffenden Präparate von hyperplastischen Lymphocyten redet. Unzutreffend ist dagegen die am Schluss des obigen Aufsatzes von Askanazy geäusserte Muthmaassung, dass nur das Vorherrschen dieser grossen Lymphocyten bis zu einem gewissen Grade charakteristisch für die Blutveränderung bei acuter Leukämie sei. Eine ebenso grosse Bedeutung kommt, wie ich gezeigt habe, dem Polymorphismus der Zellen (Vorhandensein aller möglichen Grössenübergänge von den kleinen bis zu den grössten Lymphocyten), sowie namentlich der fehlenden Vermehrung der polynucleären Leukocyten zu. Während die erstere Erscheinung im Blutbefunde zu manchen Zeiten der Erkrankung aus hier nicht zu erörternden Gründen in den Hintergrund treten kann, habe ich die letztere niemals vermisst.

II. Aus den Auseinandersetzungen Askanazy's über die sogenannten Markzellen entnehme ich mit Befriedigung die Aeusserung, dass von ihm

auf die Bezeichnung kein besonderer Werth gelegt werde, da sie zu Missverständnissen Anlass zu geben vermag. Im übrigen muss ich die Unterstellungen, welche mir bezüglich der Charakterisirung der von H. F. Müller beschriebenen Gebilde gemacht werden, zurückweisen, da meine Arbeit für dieselben — wenigstens in der von Askanazy dargestellten Weise — keine Anhaltspunkte gewährt.

III. Was die Frage der chronischen Lymphämie anlangt, so wiederhole ich, dass mir aus der Litteratur kein Fall mit methodischen Blutuntersuchungen bekannt ist, in welchem derselbe Blutbefund sich über ein oder mehrere Jahre unverändert erhalten hätte. Herr Askanazy war so liebenswürdig, mir ein Präparat des von ihm erwähnten, gegenwärtig auf der Königsberger medicinischen Klinik befindlichen Falles zur Verfügung zu stellen. Derselbe weist jedoch eine von Askanazy selbst constatirte, von mir ebenfalls wahrgenommene Besonderheit auf, die es mir zweifelhaft macht, ob er ohne weiteres als Gegenbeweis gegen meine Auseinandersetzungen zu verwerthen ist. Da über diesen Punkt weitere Untersuchungen auf der Klinik in Königsberg angestellt werden, so muss ich mich mit diesen Andeutungen begnügen. Voraussichtlich wird die später erfolgende ausführliche Publication des Falles Gelegenheit bieten, die Frage über die Bedeutung der Lymphämie einer erneuten Discussion zu unterziehen.